

# Rumänienrundfahrt 2007



<b>Reiseroute</b>	Die grobe Reiseroute in Rumänien ist in der Karte eingezeichnet. In dem Bericht ist sie detailliert beschrieben
<b>Literatur</b>	Dumont Richtig Reisen Rumänien Informationsmaterial des Rumänischen Fremdenverkehrsamtes.
<b>Kartenmaterial</b>	Autokarte mit Reiseguide Rumänien Moldau Marco Polo 1:650 000
<b>Weitere Hilfsmittel</b>	Navigationshilfen: Navigationssystem TomTom6 bis zur rumänischen Grenze. Für Rumänien gab es keine taugliche Karte. Tourenplaner: Promobil Tourenplaner
	Reisedauer: 38 Tage Fahrstrecke: 6084 km

### **1. Tag Donnerstag 26.7.2007**

Die Fahrt geht Richtung Passau. Da verließen wir die Autobahn und fuhren durch das Donautal Richtung Linz. Unterwegs übernachteten wir in Engelhartzell auf dem Busparkplatz an der Schiffsanlegestelle.

### **2.Tag Freitag 27.7.2007**

Die Fahrt ging weiter Richtung Ungarn. In Linz verfahren wir uns rettungslos, weil wir unserem Navi nicht vertrauten und mit der Beschilderung nicht zu Recht kamen. Also beschlossen wir mit Hilfe Gottes und dem Navi dessen Streckenführung anzunehmen. (Nicht immer liegt das Navi falsch) Auch nach Linz führte uns das Navi von der Hauptstrecke weg. Wir beschlossen die Strecke auf der Straßenkarte mit zu verfolgen, damit wir immer wussten ob auch die Richtung stimmte. Wir wurden über gute Straßen durch herrliche Landschaften ohne Stress und Stau zur Grenze Eisenstein geleitet. Nach den Grenzformalitäten ging die Fahrt weiter Richtung Oradea. Budapest wurde weiträumig umfahren, Dank Navi. Zum Übernachten fanden wir in Ujhartyan einen ruhigen Platz an einem Sportplatz.

**Grenze Oreda**



**CP Apollo in Baile Felix.**



### **3. Tag Samstag 28.7.2007**

Wir fuhren zur Grenze bei Oradea/Grosswardein, und dann zum CP Apollo in Baile Felix. Der Platz war sauber und kostete 40 Lei/Nacht. Er hatte Freiluftduschen mit warmem Thermalwasser. Nach einem kalten romanischen Bier bummelten wir über den Markt und die Badepromenade.

### **4. Tag Sonntag 29.7.2007**

Es war sehr heiß und das Thermalbad überbelegt, so dass wir lieber einen ruhigen, beschaulichen Erholungstag auf dem Campingplatz einlegten.

### **5. Tag Montag 30.7.2007**

Die Fahrt ging nach Cluj-Napoca/Klausenburg Die Straße war sehr gut. In Huedin/Heynod sahen wir einen ländlichen Markt. So richtig nach meinem Geschmack. Pferde, Kühe, Schweine und allerlei bäuerliche Gerätschaften. Wir kauften 4 hell klingende kleine Bronzeglöckchen. Ein fünftes, kleineres Glöckchen handelte ich noch heraus. In Cluj deckten wir uns im Kaufland mit dem Notwendigsten für die nächsten Tage ein. Danach suchten wir den CP Faget. Hinweisschilder sahen wir erst kurz vor dem CP. 2 Nächte 25 Lei. Das Gelände war schön. Die Sanitären Anlagen marode. Ein Womo garantiert halt doch eine gewisse Unabhängigkeit von sanitären Anlagen. Auf einigen CP war dies von Vorteil.

## Bauernmarkt Huedin



### 6. Tag Dienstag 31.7.2007

Wir fahren mit dem Roller nach Cluj und besichtigen das Altstadtzentrum. Die orthodoxe Kathedrale mit ihrer herrlichen Innenausstattung. Ihr gegenüber liegt das rumänische Nationaltheater, ein sehr schönes Gebäude. Auf dem Hauptplatz, dem Unirii-Platz, steht die gotische Michaelkathedrale mit dem Matthiasdenkmal, dem monumentalen Reiterstandbild des Königs Matthias Corvinus. Er wurde 1457 ungarischer König. Damals gehörten diese Gebiete zu Ungarn, es gab noch kein rumänisches Staatsgebilde. In unmittelbarer Nähe seines Standbildes liegt auch sein Geburtshaus.

Wir holten an einem Bankautomaten Geld, was uns erst nach mehreren Versuchen bei der Western Union Bank gelang. Bei unserer weiteren Reise gingen wir dann gleich zu den Geldautomaten der Western Union Bank. Dafür gab es Probleme mit der VISA-Card. Bei unseren bisherigen Reisen in Europa war ein Bezahlen mit VISA-Card per Bankeinzugsbeleg möglich. Hier war fast immer die PIN-Nummer erforder-

lich und die hatte ich, auch aus Sicherheitsgründen, nicht dabei. Also stellten wir uns wieder auf Cash um.

### Geburtshaus von König Matthias Corvius



### Nationaltheater



### Orthodoxe Kathedrale



### 7. Tag Mittwoch 1.8.2007

Die Fahrt ging nach Turda/Thorenburg dann auf der Straße 75 Richtung Lunca. Die Straße führte an einem Fluss entlang in die Westkarpaten. Es war ein schönes Tal, der Fluss schien allerdings zum Mülltransport benutzt zu werden. In Büschen und Sträuchern hingen Müllfetzen. Die Straße war schlecht. Die Spitzengeschwindigkeit betrug 60 km/h. Man musste sich sehr auf die Straße konzentrieren. Zog eine körperbetonte jüngere Einheimische meine Blicke auf sich, traf ich bestimmt ein Schlagloch. In Scarisoara gibt es eine Eishöhle die wir besichtigen wollten. Nachdem ich auf Bildern gesehen hatte, dass man in die Höhle über eine Leiter einsteigen muss, verzichteten wir auf eine Besichtigung. Wir fuhren weiter zu unserem nächsten Besichtigungsobjekt der Postera Bärenhöhle in der Nähe von Pietroasa. Diese war touristisch erschlossen und bequem zu begehen. Ich war gerade beim Fotografieren, da wollte ein Führungsbegleiter plötzlich 15 Lei. Ich lehnte ab. Darauf reduzierte er auf 5 Lei. Ich lehnte wieder ab. Das Geld hätte er vermutlich in die eigene Tasche gesteckt. Die Einheimischen haben kräftig fotografiert und an der

Kasse befand sich kein Hinweis auf ein Fotografierverbot. Man kann's mal probieren. Zum Übernachten fuhren wir auf ein Gelände in der Nähe der Höhle das Einheimischen als Freizeitgelände dient. Es war erstaunlich, wie viele leere Plastikflaschen ein Busch aufnehmen kann. Während es die Letzten 2 Tage kräftig geregnet hatte, versprach nun ein sternenklarer Nachthimmel besseres Wetter.

## Landschaften



### 8. Tag Donnerstag 2.8.2007

Unser heutiges Ziel war Hunedoara/Eisenmarkt mit dem Schloss des Königs Matthias Corvinus. Wie der Name der Stadt sagt, wird hier Eisen verarbeitet. Hier stand die größte Eisenhütte des Landes, die stillgelegt wurde. Eine riesige Industrieruine in Nachbarschaft des Schlosses. Das Schloss hat eine schöne äußere Ansicht und eine gut erhaltene Bausubstanz, ist aber in einem sehr renovierungsbedürftigem Zu-

stand. Es gibt bessere Besichtigungsobjekte im Land. Zum Übernachten führen wir auf einen CP an einem nahe gelegenen Stausee. Im Prinzip konnte man ihn nicht als CP bezeichnen. Kein fließendes Wasser, nur Plumpsklos. Dafür gab es frisch gezapftes einheimisches Bier. Das rumänische Bier ist sehr gut. Wenn wir unterwegs sind trinke ich vorwiegend einheimisches Bier und wundere mich über die holländisch-belgisch-deutsche Biersorten im Angebot, wobei manche die Bezeichnung Bier nicht verdienen. Die Übernachtung kostete 5 Lei, knapp 2€.

### Schloss Hunedoara



### 9. Tag Freitag 3.8.2007

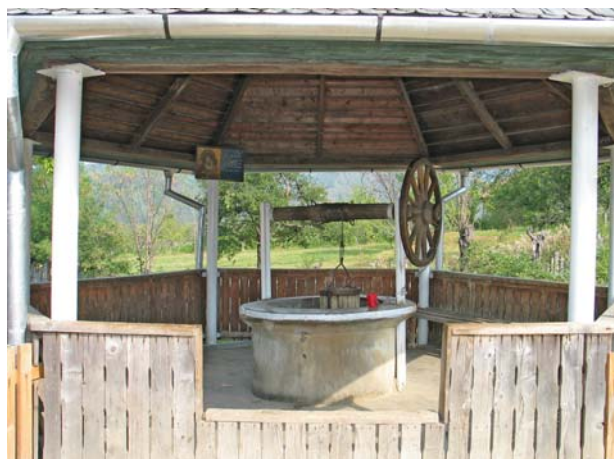
Es ging weiter Richtung Targu Jiu/Tergoschwl. Die Straße führte durch schöne Karpartentäler. In Curtisoara besichtigten wir ein Freilichtmuseum. Hätten wir die Museumshäuser von der Straße aus nicht gesehen, wären wir vorbeigefahren. Keine Parkplätze und nur ein kleines unscheinbares Hinweisschild am Eingang. Die fehlenden Hinweisschilder auf Sehenswürdigkeiten haben uns später in anderen Städten oft zu stundenlangem Suchen genötigt.

Herauszuheben ist ein für diese Gegend, Oltenien, typisches Wehrhaus. Das untere Geschoss weist keine, oder nur schiessschartenartige Öffnungen auf. Das obere Geschoss ist über der massiven, mit Eisen beschlagenen Eingangstüre mit Arkaden versehen und bietet ideale Beobachtungs- und Abwehrmöglichkeiten.

### Freilichtmuseum



Auf der Nebenstraße ging es dann weiter. Wir fahren durch Dörfer, wo sich die Bewohner mit Wasser aus Brunnen versorgten. Das ist uns in vielen Landesteilen aufgefallen. Eine zentrale Wasserversorgung war, soweit ich beurteilen konnte, immer vorhanden. Viele Häuser sind nicht angeschlossen, oder es wurde zur Gartenbewässerung Wasser geschöpft.









Die Gegensätze in Rumänien waren schon groß. Unter der sozialistischen Herrschaft ist die Bevölkerung verarmt, während protzige und teure Prestigeprojekte verwirklicht wurden. Die Bevölkerung wurde regelrecht geknebelt. Um die Herausgabe eigener Publikationen zu unterbinden war der Besitz einer privaten Schreibmaschine nur Rechtsanwälten erlaubt. Der Besitz von Kopiergeräten im privaten Bereich war

ebenfalls weitgehend verboten. Das Kommunikationssystem war darauf ausgelegt die Bevölkerung zu informieren, oder vielleicht richtiger formuliert zu desinformieren. Ausländische Sendungen waren nur schwer zu empfangen und ein flächendeckendes Telefonsystem war nicht vorhanden. Und nun ist nach der Wende eine weltweite Kommunikation möglich. Alle Kommunikationsgeräte stehen zur Verfügung. Mit dem Handy kann man sich mit entfernten Freunden und Verwandten unterhalten, was vorher praktisch nicht möglich war. Neben Lehmhütten stehen Satellitenantennen. Teilweise laufen die technischen Entwicklungen nicht synchron.

An den Tankstellen wurde Dieselkraftstoff mit 0,005% und 0,001% Schwefelgehalt angeboten, wobei die Zapfpistolen für 0,005% häufig blockiert waren. Die meisten Lastkraftwagen jedoch waren älterer Bauart und haben mit ihren Verbrennungsgasen die Luft verpestet und damit den Vorteil des schwefelarmen und teuren Diesels wieder zunichte gemacht. In Novaci bogen wir falsch ab und fuhren Richtung Rinca am Urdele, mit 2141m der höchste Pass Rumäniens. Als wir unser Irrtum bemerkten, waren wir eine Höhenstraße schon so hoch geklettert, dass wir beschlossen hier in 1550 m Höhe an einer Sende- bzw. Empfangsstation zu Nächtigen. Auf den Pass zu fahren trauten wir unserem Fahrzeug dann doch nicht. Wir befanden uns hier in bester Rindviehgesellschaft. Ein Kuhhirtenpaar ließ sich fotografieren. Ich revanchierte mich einem Paket Kaffee und begleitete sie zu ihrer Sennhütte. Da konnte ich sie noch bei ihren bäuerlichen Tätigkeiten beobachten und fotografieren. Als ich mich verabschiedete luden sie mich noch zu einem Vesper mit Käse, Tomaten, Brot und einem kräftigen Pflaumenschnaps ein.

## Alm in den Südkarpaten



## Rinderhirten

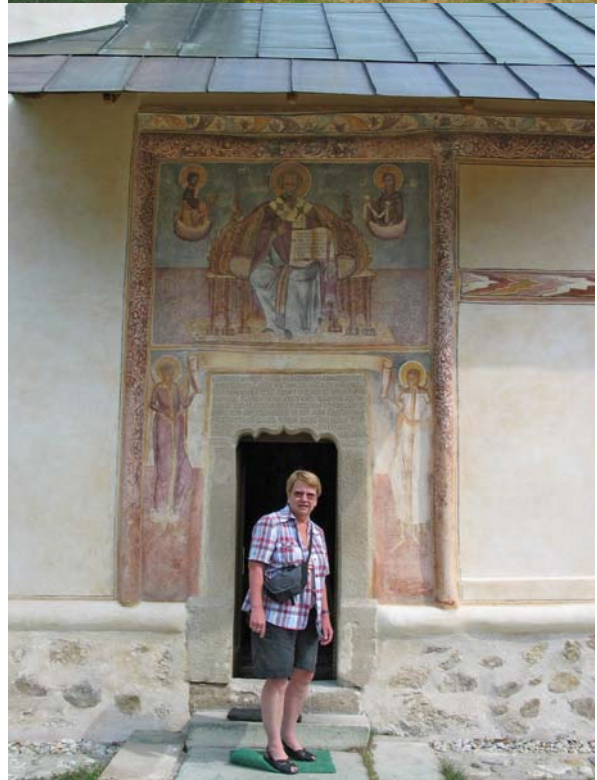


## 10. Tag. Samstag 4.8.2007

Wir fahren wieder zurück nach Novaci und dann über Ramnicu Valcea nach Curtea de Arges/Argisch. Unterwegs besichtigten wir, das Kloster Horezu und Kloster Bistrita, die an dieser Strecke liegen. In Curtea de Arges suchten wir, den im Reiseführer beschriebenen CP. Da es keine Hinweisschilder gab, fragten wir uns mühsam durch, um dann am Ziel zu erfahren, dass der CP geschlossen wurde. Wir fahren in Richtung Berge und fanden ein paar km außerhalb der Stadt einen kleinen CP, der auch nicht im rumänischen Campingverzeichnis enthalten ist. In einem größeren Garten befanden sich kleine Spitzhäuschen mit 2 Betten und einige Plätze für Zelte. Neben uns nächtigte ein schwedisches Pärchen, die mit dem Fahrrad von Schweden hierher gefahren sind und weiter nach Bulgarien wollten.

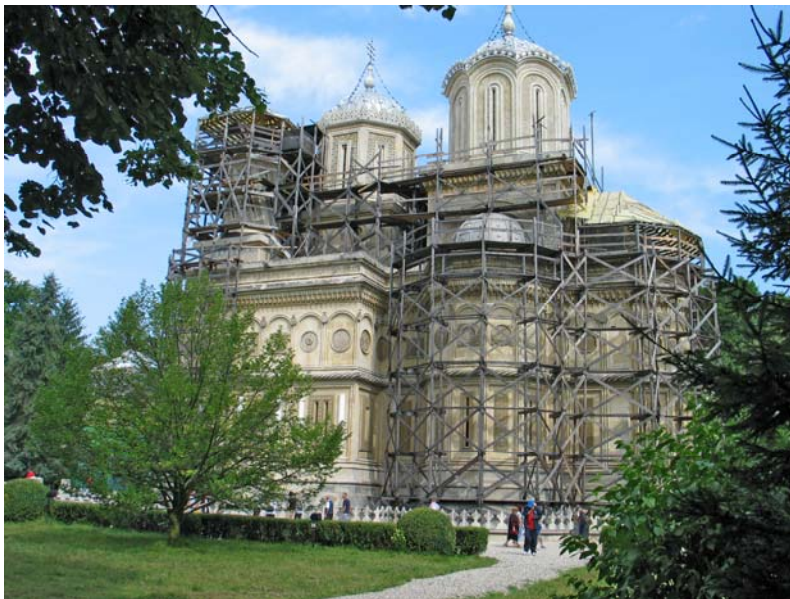
Wir konnten entsorgen und Wasser bunkern. Die Toilettenkassette konnten wir bei unseren CP Aufhalten immer entleeren, das geht auch in Plumpsklos. Wasser bunkern dagegen nicht immer. Und Grauwasser ablassen selten, dafür mussten häufig unbefestigte Nebenstraßen herhalten.

### Kloster





## 11. Tag. Sonntag 5.8.2007



Wir fahren nach Curtea de Arges um die Kathedrale zu besichtigen. Die Kathedrale von Curtea de Argeş ist eines der berühmtesten Gebäude in Rumänien. Sie ist die Grablege der rumänischen Königsfamilie. Rumänien wurde 1861 als souveränen Staat gegründet. 1866 wählte man Karl von Hohenzollern-Sigmaringen zum Fürsten Carol I. Nachdem man 1878 die Unabhängigkeit vom Osmanischen Reich erreichte, wurde er zum König von

Rumänien proklamiert.

Die Kathedrale befindet sich in einem parkähnlichen Gelände. Als wir dort ankamen hörten wir die Predigt, die ins Freie übertragen wurde. An eine Besichtigung war dann natürlich nicht mehr zu denken, denn orthodoxe Gottesdienste dauern mehrere Stunden. Es war sehr schade, denn diese Bischofskirche hat eine hervorragende Innenausstattung.

Die orthodoxen Kirchen haben keine Bänke, wie wir es kennen. Die Gläubigen stehen während des Gottesdienstes, oder knien auf dem Boden. Lediglich an den Wänden gibt es Sitzgelegenheiten. Während des Gottesdienstes ist auch ein ständiges

Kommen und Gehen. Eine vollkommen andere Art von Gottesdienst als bei uns. Die Kathedrale wurde renoviert und war fast vollständig mit einem Gerüst umgeben.

## Transfagaras-Höhenweg



Die Fahrt ging dann auf dem Transfagaras-Höhenweg nach Norden über die Südkarpaten. In 1900 m Höhe befindet sich ein Tunnel der die Straßen im Norden und Süden mit einander verbindet. Es war eine schöne Strecke, durch Schluchten, an einem Stausee entlang und Wasserfall vorbei. Es war Sonntag und die Einheimischen nutzen jedes Plätzchen zum Grillen. Die verlassenen Feuerstellen sahen aus wie kleine Müllhalden, überall leere Plastikflaschen. Ein Pfand auf Plastikflaschen würde die Situation wesentlich entschärfen.

Ab ca. 1200 m gab es keinen Baumwuchs und man hatte einen herrlichen Blick in die umliegenden Berge. Die Fernsicht war jedoch getrübt und somit kein gutes Fotografierwetter. Durch den Tunnel wechselten wir zur Nordseite und standen auf einem Plateau mit Verkaufsständen. Es war voll gestopft mit parkenden Autos und Menschen. Es bestand keine Parkmöglichkeit und so fuhren wir weiter. Während auf der Südseite beim Aufstieg die Sicht relativ gut war, ging es nun auf der Nordseite durch eine Nebelwand mit einer Sichtweite von 50 – 100 m die Serpentina ins Tal. Wir fuhren nahe Sibui in Csinadiora/Michelsberg auf den CP Ananas. Der CP war einfach, aber sauber.

Nach unserem ersten Abstecher in die Walachei kehrten wir nun wieder nach Transilvanien/Siebenbürgen zurück, das schon sehr früh von deutschen Auswanderern besiedelt wurde.

Nach dem Zerfall des römischen Reiches, nahmen Ungarn die Gebiete in Besitz. Ab 1143 wurden die ersten deutschen Auswanderer in den noch menschenleeren Gebieten angesiedelt. Sie sollten das Land urbar machen, erschließen und gegen die vordringenden Feinde aus den Steppen Asiens verteidigen. Dafür erhielten sie erhebliche Steuer- und Wirtschaftsvorteile. Völlige Territorialautonomie, Zollfreiheit für die deutschen Händler, freie Nutzung von Gewässern und Wäldern, außerdem waren die Siedler weder Adel noch der Kirche untertänig und somit freie Bürger

### 12. Tag. Montag, 6.8.2007

Nach dem Frühstück fuhren wir mit dem Roller in die Altstadt. Sibui/Hermannstadt war Jahrhunderte das religiöse und politische Zentrum der Siebenbürger Sachsen.

Sie ist Europäische Kulturhauptstadt 2007. Auf dieses Ereignis hat sie sich durch eine umfassende Innenstadtrenovierung, einen restauriertem Stadtkern mit einer Fußgängerzone vorbereitet. Die östliche Seite ist mit einer gut erhaltenen Befestigungsmauer begrenzt.

Die beiden Plätze Piata Mare und Piata Mica bilden das Zentrum. Hier findet man Museen, die Evangelische Stadtkirche, einen alten Rathausturm und die römisch kath. Kirche. Die orthodoxe Kathedrale liegt etwas weiter weg. Sie wird gerade innen



renoviert und war mit einer Gerüstkonstruktion ausgefüllt. In der evangelischen Stadtkirche steht ein bronzenes Taufbecken, das aus einer eingeschmolzenen osmanischen Kanone hergestellt worden sein soll. In einem Glasfenster ist folgender Text zu lesen.

„Zur Erinnerung an die Einwanderung österreichischer Protestanten 1733 – 1776“.

In diesem Zeitraum wurden österreichische

Protestanten, die nicht zum Katholizismus konvertieren wollten in dieses Gebiet zwangsumgesiedelt. Durch kriegerische Auseinandersetzungen mit den Türken und der Pest waren weite Gebiete und Gehöfte verwaist, die nun neu besiedelt wurden.

### Sibui - Hermannstadt





### 13. Tag. Dienstag 7.8.2007

Wir fahren zum Freilichtmuseum, Museum des bäuerlichen Handwerks ASTRA. Es liegt in einem herrlichen großen Gelände mit 2 Seen und wird als das schönste Museum Europas bezeichnet. Wir hatten noch das Glück dort mit einem ausgewanderten Österreich stämmigen zusammenzutreffen, der uns die ganzen Beschreibungen erklärte und darüber hinaus einen geschichtlichen Überblick über das letzte halbe Jahrhundert gab. Für uns war interessant zu hören, dass er erst in der 3. Schulklasse rumänisch lernte. Rumänen die sich in ihrem Dorf niederließen, mussten deutsch lernen.

Danach ging es weiter nach Sighisoara/Schäßburg

Auf dem Weg besuchten wir die Festungskirche in Biertan/Birthälm. Diese Ortschaft mit seiner Kirchenburg wurde 1993 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt. Die Wehrkirche steht auf einem Berggipfel inmitten des Ortes, umgeben von 3 Ringmauern sowie 9 Türmen. Da die Städte keine Stadtmauern besaßen wurden die Kirchen zum Schutz gegen Angriffe der Türken und Mongolen vor ca. 500 Jahren mit Ringmauern und Türmen als Wehrkirchen ertüchtigt.

Die Kirche hat als ehemaliger Bischofssitz eine sehr schöne Innenausstattung. Da aber gerade ein Konzert gegeben wurde und eine Besichtigung nicht möglich war, konzentrierten wir uns auf den Gesang. Danach ging es in Sighisoara Schäßburg auf den Campingplatz Aquaris am Schwimmbad.

#### Abseits der Touristik



#### Sighisoara/Schäßburg







#### **14. Tag. Mittwoch 8.8.2007**

Nach dem Frühstück ging es nach Sighisoara /Schäßburg.

Die Altstadt befindet sich auf einem Hügel, dem Burgberg. Es ist eine vollständig erhaltene mittelalterliche Burganlage. Es herrschte eine rege Bautätigkeit. Die Straßen waren wegen Infrastrukturbaumaßnahmen teilweise schwer begehbar. Viele Bauwerke sind oder werden renoviert. Hier befindet sich auch das Geburtshaus, von Vlad Tepes Draculae. Er wurde hier 1431 geboren. Dem irischen Schriftsteller Bram Stoker diente er als historische Vorlage für seinen berühmten Roman Graf Dracula. Sein späterer Wirkungsbereich lag in der Walachei, im südlichen Rumänien. Er kämpfte gegen die Türken und spießte seine Gefangenen auf gefettete Pfähle. Er starb 1476.

In der Pizzeria war die Pizza Dracul nun auch die teuerste. Ich vermute, dass sie mit extra viel Blutwurst garniert war.

Ein weiterer berühmter Sohn der Stadt ist der Physiker Herrmann Oberth. Er gilt als Begründer der wissenschaftlichen Raketentechnik oder allgemein der Weltraumfahrt. Er wurde zwar 1894 in Sibui/Hermansstadt geboren, ist aber hier aufgewachsen.

## Wehrkirche Trabold



Nach dem Rundgang, kehrten wir zum CP zurück, bezahlten und fuhren zur Wehrkirche Apold/Trappold. Mitten im Dorfe erhebt sich auf einem Bergkegel die große, wie auch reparaturbedürftige Kirchenburg. Im Gegensatz zur Kirchenburg Bithalm zeigt diese einen älteren Zustand. Der Boden des Seitenschiffs war gestampfter Lehm, die Bänke einfach und roh gezimmert. Auf dem Wehrturm, der mit neuen Zwischenböden und Dach versehen war wohnten für kurze Zeit 3 Handwerksburschen aus Thüringen. 2 Steinmetze und ein Schreiner. Sie waren in Rumänien 3 Monate unterwegs und führten u.a. in Sibui gegen freie Unterkunft und Verpflegung Restaurierungsarbeiten durch. Sie beklagten sich über schlechte handwerkliche Qualitäten und Korruption. Das mit der Qualität kann ich nur bestätigen. Bei den Maurerarbeiten hat man den Eindruck,

dass Wasserwaage und Richtschnur unbekannt sind. Die Gipsler müssen dann wahre Künstler sein, um alles wieder zu richten. Die Stadt Brasov hat eine neue

Fußgängerzone. Betrachtet man die bereits vorhanden Schäden im Bodenbelag, ist dort in einigen Jahren eine Schlaglochpiste. Schäden werden nicht behoben. Bei der Fahrt befanden wir uns auf einer relativ guten Nebenstraße und beschlossen auf dieser weiter nach Fagaras zu fahren. Wir sind durchgekommen. Ab und zu bin ich ausgestiegen um die optimale Route um Löcher herum zu erkunden, oder die Wassertiefe der Pfütze zu messen. Für 40 km brauchten wir ca. 1,5 Stunden. In Fagaras erreichten wir wieder die Hauptstraße. Da ging es zwar schneller vorwärts, war aber auch wesentlich anstrengender. Fast die gesamte Strecke bis Brasov war eine Baustelle mit Ampelregelungen und einspurigen Fahrbahnen. Hielt man vor einer roten Ampel, wurde man noch von Fahrzeugen überholt die weiterfahren. Bei der Grünphase fuhren Fahrzeuge vor uns in die unübersichtliche einspurige Fahrbahn, kam denen prompt ein Lkw entgegen. Es war chaotisch. Rumänen sind ein religiöses Volk und ihr Gottvertrauen bei unübersichtlichen Überholmanövern ist gewaltig. Jedenfalls erreichten wir wohlbehalten den CP Distri in Brasov (Kronstadt) wohlbehalten.

### Verkehrshindernisse



### 15. Tag. Donnerstag 9.8.2007

Nach dem Frühstück wurde der Motorroller aus der Garage geholt und abging's in Altstadtzentrum von Brasov. Die Schwarze Kirche und das alte Rathaus stellen hier die wichtigsten historischen Bauwerke dar. Brasov hat eine schöne Fußgängerzone. In deren Bereich sind die Gebäude weitgehend restauriert. Etwas abseits wird noch kräftig gebaut. Wir besichtigten die Schwarze Kirche die ihren Namen aufgrund der ehemals geschwärzten Mauern durch den Stadtbrand von 1689 trägt. Sie ist ein Bauwerk der Superlative. Sie ist die größte Kirche Rumäniens, hat die größte mechanische Orgel, die größte Glocke und besitzt die größte Sammlung alter orientalischer Teppiche in Europa. Kaufleute schenkten der Kirche nach erfolgreicher Geschäftsreise in den Osten und wohlbehaltener Rückkehr, Teppiche. Jede Zunft hatte ihr eigenes, bemaltes Chorgestühl und an den Brüstungen der Emporen waren die Teppiche ausgestellt. Beim Rundgang bot uns eine Informations-Dame ihre Hilfe an. Sie gab uns umfassende Auskunft über die Kirche und über historische und kulturelle Bedeutung.



### Brasov-Kronstadt



### 16. Tag. Freitag 10.8.2007

Für heute standen die Besichtigung der Draculaburg in Bran/Tötzburg und des Schlosses Peles in Sinaia auf dem Programm. Nach Bran fuhren wir mit gemischten Gefühlen. Da sich um die Draculageschichten ein regelrechter Tourismus entwickelte, brauchte man eine „Burg Draculas“. Aus Ermangelung passender Burgen in seiner walachischen Heimat wurde die Tötzburg, die nah an der Grenze zur Walachei liegt, als Burg Draculas bestimmt. Meine Be-

fürchtungen eine Horror- und Geisterburg zu sehen wurden nicht bestätigt. Eine völlig intakte, als Museum eingerichtete, sehenswerte Burg. Von 1920 bis 1947 wurde die Burg als Sommerresidenz von Königin Marie benutzt. Aus dieser Zeit stammen auch die meisten der ausgestellten Möbel und Einrichtungsgegenstände.

Von Dracula keine Spur, den sah man nur in den vielen Verkaufsständen und einem Horrorkabinett unterhalb der Burg.

Unser nächstes Ziel war das Schloss Peles in Sinaia. An der Straße war natürlich kein Hinweisschild zu sehen. Wir suchten in der Stadt, bis wir ein Schild "Muzeul Peles" fanden. Für eine Besichtigung war es zu spät. Wir fuhren zum Übernachten auf den CP.

Auf dem Parkplatz vor dem CP konnten wir 2 Hunde bei einem Reproduktionsversuch beobachten. Es war wohl ein erfolgloses Unterfangen. Bedenkt man die vielen wild lebenden Hunde, auf jedem CP waren mehrere, oder die an der Straße liegenden Hundkadaver, so verläuft die Fortpflanzung doch häufig erfolgreich.

### Burg Bran



### 17. Tag. Samstag 11.8.2007

Nach dem Frühstück ging es zum Schloss. Am Parkplatz kam der Wächter ans Fenster, schaute dann noch mal nach dem Autokennzeichen und verlangte 20 Lei, 7€. Wir lehnten ab, Nepp unterstützen wir nicht. Wir fuhren einen anderen Weg zum Schloss. Wir parkten am Straßenrand kostenlos, hatten einen kürzeren Weg zum Schloss und kamen noch einem schönen Kloster vorbei.



Schloss Peles, mit seiner wertvollen und einzigartigen

Innenausstattung ist sehenswert. Schon fast ein Muss. Es gilt als Neuschwanstein Rumäniens. Erbauen ließ es der aus dem Haus Hohenzollern stammende König Carol I. Seine deutsche Herkunft war unverkennbar. In den Glasfenstern waren sämtliche Burgen der Hohenzollern dargestellt.

Danach ging es weiter nach Bukarest auf den CP. Wir haben mindestens 2 Stunden nach dem CP gesucht. Durch häufiges Fragen haben wir 3 verschiedene Standorte erfahren, einen Abzockversuch eines Taxifahrers abgewehrt, der letztendlich für die 3 km 10€ wollte. Wir haben den CP dann doch gefunden.

### Kloster-Sinaia



### Schloss Peles



## 18. Tag. Sonntag 12.8.2007

Nach dem Frühstück ging es in die Hauptstadt. Wir fuhren zum Pjati Universitata, ketteten in einer Seitenstraße unseren Motorroller an einen Laternenmasten und erkundeten den Stadtteil. Hier befanden sich die meisten Besichtigungsobjekte. Es herrschte eine rege Bautätigkeit. Viele Bauwerke waren eingerüstet und mit Staubschutznetzen versehen. Straßen waren für Infrastrukturbaumaßnahmen aufgedaubt. In den Seitenstraßen sah es teilweise recht trostlos aus. Wollte man mit heilen Knochen wieder herauskommen, konnte man nicht gleichzeitig laufen und Gebäude anschauen. Manches in einer Reisebeschreibung herausgestellte Objekt war in einem trostlosen Zustand. Einen kompakten Altstadtbereich wie in den bisherigen Städten gab es nicht. Den hatte der große Führer Ceaușescu für seinen Palast, dem Haus des Volkes mit einer Prachtallee, abreisen lassen. Während das Land große wirtschaftliche Probleme hatte, ließ er den Palast, nach Cheopspyramide und Pentagon, das drittgrößte Gebäude der Welt errichten. Während der sozialistischen Zeit wurden wohl keine Ausgaben gescheut um die Hauptstadt im Glanz erscheinen zu lassen. Diese Mittel stehen heute nicht mehr zur Verfügung, entsprechend ist der Zustand mancher Einrichtungen.

## Bukarest



## Umfangreiche Renovierungsarbeiten



### 19. Tag. Montag 13.8.2007

Da montags die meisten Besichtigungsobjekte geschlossen sind, legten wir einen Putz- und Flicktag ein.

### 20. Tag. Dienstag 14.8.2007

Heute ging es wieder in die Stadt. Wir besichtigten das Rumänische Bauernmuseum das einen Querschnitt über Trachten, religiöse Gegenstände, Werkzeuge u.v.m des Landes zeigt. Und das Dorfmuseum mit landestypischen Häusern und einer Holzkirche aus dem Maramures.

## Dorfmuseum





### **21. Tag. Mittwoch 15.8.2007**

Abfahrt Richtung Oltenita, Calarasi. Die Straße war erstaunlich gut zu fahren. In Calarasi ging es mit der Fähre über die Donau. Bis hierher bildete die Donau die Grenze zwischen Rumänien und Bulgarien. Auf holpriger Straße ging es nun weiter nach Adamclisi. Durch eine Allee mit Walnussbäumen, vorbei an Sonnenblumenfelder und neu, von der EU gesponserten Weinbergen. In einem Reiseführer steht, die Felder rauschen vorbei. Der Autor ist diese Strecke vermutlich nie gefahren. Bei den Straßenverhältnissen sind die Felder nur vorbeigeschlichen. In Adamclisi steht das Siegesdenkmal von Kaiser Traian. Er ließ es 105 n.Chr., nach der Unterwerfung der Daker errichten. Das weit ins Land sichtbare Bauwerk muss für die Unterlegenen demütigend gewirkt haben. Wir übernachteten am Monument.



### **22. Tag. Donnerstag 16.8.2007**



Nach dem Frühstück ging es Richtung Constanza. Zum Übernachten suchten wir den CP Camping "S" in Mamaia auf, das einige km außerhalb Constanza liegt. Den Platz hat mir ein Womofahrer, mit dem ich beim Tanken ins Gespräch kam, empfohlen. Er hatte neue sanitäre Anlagen und ständig war jemand damit beschäftigt die Anlagen zu reinigen. Auf anderen CP an der Strecke sahen die Sanitärbereiche schlecht aus. Wir sind keine Badefreaks, aber einmal am Schwarzen Meer, nutzten wir die

Gelegenheit darin zu baden.

### **23. Tag. Freitag 17.8.2007**

Nach dem Frühstück fuhren wir nach Constanza. Am Ovid-Platz, stellten wir unseren Roller ab. Der römische Dichter Publius Ovidius Naso wurde 8 n. Chr. nach Tomis, wie die Stadt damals hieß, verbannt. Heute blickt seine bronzene Statue nachdenklich über die Piata Ovidiu. Er hat auch unseren Roller gut bewacht. Wir besichtigten die Mahmudije-Moschee, in die sogar Frauen ohne Schleier Zutritt hatten, die orthodoxe Kathedrale St. Peter und Paul mit ihrer reichhaltigen Innenausstattung und das Aquarium. Besonders Interessant war das Mosaik- und das archäologische Museum mit gut erhaltenen Exponaten aus römischer Zeit. Es bot interessanten Einblicke in die Kulturgeschichte der Dobrudscha, dem östlichen Teil Rumäniens.

**Orthodoxe Kirche**



**Orthodoxe Kirche**



**Orthodoxe Kirche**



**Mosche**



### Leuchtturm



### Der römische Dichter Ovid



#### 24. Tag. Samstag 18.8.2007

Unser nächstes Ziel war Tulcea, die Hauptstadt des Donaudeltas. Auf dem Weg dorthin liegt Histria. Histria wurde von den Griechen, wie auch Tomis (Constanza) gegründet. Unter römischer Herrschaft entwickelte sich Histria zu einer blühenden Hafenstadt.

Als dann durch Anschwemmungen von Schlamm der Hafen versandete, verlor die Stadt an Bedeutung. Im Laufe der Jahrhunderte wurde dann die ganze Stadt unter Sand begraben.

Heute sind Ausgrabungsteams dabei Grundmauern wieder freizulegen. In einem Museum waren Ausgrabungsstücke und Modelle ausgestellt.

In der Nähe war in einiger Entfernung ein Schwarm Pelikane zu sehen. So ca. 100 Vögel segelten im Formationsflug durch die Luft, wobei sie gegen den wolkenlosen Hintergrund teilweise unsichtbar wurden. Das Gefieder ist an der Unterseite stärker schwarz gefärbt als an der Oberseite. Flogen sie in eine Kurve und neigten uns dann die Oberseite zu, wurden sie gegen den Hintergrund unsichtbar. In einem kleinen See war ein kleinerer Schwarm beim Fischfang. Sie bewegen sich nebeneinander flügel-schlagend durch das seichte Wasser und scheuchen die Fische auf, die dann leichte Beute werden. Es war ein interessantes Schauspiel.

Wir fuhren weiter nach Murighiol im Donaudelta, denn dort war ein echter CP ausgewiesen, der leider geschlossen war. Im Ort kamen wir in einem kleinen CP unter. Der Preis war dann auch der örtlichen Markt-, bzw. Notlage angepasst.



### 25. Tag. Sonntag 19.8.2007

Heute fuhren wir mit dem Roller nach Tulcea. Wir besichtigten die Stadt, wehrten einen Diebstahlversuch zweier jugendlicher Zigeuner ab und besichtigten das Donaudeltamuseum. Zuerst wollten wir uns bei der Touristinformation nach einer Fahrt mit einem Linienschiff durch das Delta und nach dem Donaudeltamuseum erkundigen. Die war jedoch am Wochenende geschlossen. Supermärkte haben geöffnet, es wird gearbeitet und ausgerechnet die Touristinformation ist geschlossen. Einen Stadtplan gab es nicht. Also machten wir uns auf die Suche nach dem Museum. In der ganzen Stadt fanden wir keinen einzigen Hinweis. Nach vielen Erkundigungen standen wir nach ca. 1 Stunde vor dem Gebäude.

Zu sehen waren in Vitrinen die verschiedenen Tiere und Vögel des Deltas, sowie in Aquarien die heimischen Fische.

### Donaumündungsgebiet



### 26. Tag. Montag 20.8.2007

Wir fuhren früh in die Stadt um ein Linienschiff durch das Delta Richtung Sulina zu ergattern. Bei der Touristinformation erfuhren wir, dass es an einem Tag nur in eine Richtung geht. Es wurden auch kleinen Kahntouren zum Vögelbeobachten angeboten. Möchte man wirklich Vögel beobachten, was uns schon interessiert hätte, muss man bei Sonnenaufgang vor Ort sein. Das war bei den kleinen Bootsfahrten nicht realistisch. Immerhin haben wir auch so erstmals einen Wiedehopf in freier Natur gesehen.

### **27. Tag. Dienstag 21.8.2007**

Die Fahrt ging nach Galati, wo wir die Donau zum 2. Mal mit einer Fähre überqueren. An der Warteschlange zur Fähre fuhren pferdegezogene Wagen mit Fässern vorbei. Sie fuhren an einer seichten Stelle in die Donau und füllten ihre Fässer. Ich vermute, dass sie damit ihre Felder bewässern. Die Strecke führte dann Bildergalerie weiter über Tecuci nach Bacau durch endlose Maisfelder, die ab und zu Sonnenblumenfeldern unterbrochen wurden. Und auch hier fuhren wir wieder durch endlose Walnußbaumalleen. Einige Kilometer nach Tecuci übernachteten wir an einem Badesee auf einem Freizeitgelände.

Tagesstrecke 216 km

### **28. Tag. Mittwoch 22.8.2007**

Unser heutige Fahrt sollte über Piatra Neamt zu einem CP bei Biacz führen. Einen CP für unser Womo fanden wir nicht. Die Fahrt ging weiter über Toblita Gheorgeni/Niklasmarkt zum Lacu Rosu. In der Karte markierten CP gab es nicht oder waren geschlossen. Auch sonst war keine Fläche zum Übernachten zu finden. In den größeren Dörfern fanden wir keinen Platz. Und außerhalb, konnten wir mit dem Womo die Straße nicht verlassen. Das ging nur mit einem Traktor, oder dem dort üblichen Pferdefuhrwerk.

Am Lacu Rosu, einem kleinen See, klemmten wir uns zwischen Einheimische, die hier ein Picknick machten. Das war unsere längste CP suche.





## 29. Tag. Donnerstag 23.8.2007

Nach dem Frühstück ging es wieder Richtung Bicz. Es war wohl die schönste Strecke, die wir gefahren sind. Erst ging es durch eine enge Schlucht mit bis zu 10% Gefälle, dann einem Fluss entlang durch ein Tal mit Bauernhäusern, die jedem Freilichtmuseum zur Ehre gereicht hätten. In Bicz am Ende des Tales steht ein Zementwerk, das zur Heidelberg-Cement-Group gehört.

Der Zementmarkt in Rumänien wird beherrscht von der deutschen Heidelberg-Cement-Group und der französischen Lafarge, die auch den Zementpreis bestimmen. Das war zumindest eine Aussage zweier deutscher Geschäftsleute mit denen ich unterwegs ins Gespräch kam.

Zement ist begehrtes Produkt. In fast jedem kleinen Dorf gibt es einen Baustoffhandel in dem palettenweise Zementsäcke gestapelt sind und andere Baumaterialien angeboten werden. Dies zeugt von der regen Bautätigkeit, auch im privaten Bereich.

Hier war unsere Rundfahrt beendet und wir fuhren nun Richtung Targu Neamt und Guru Humorului. Hier besichtigten wir das Kloster Voronet. In der Nähe befand sich an einem schattigen Ufergelände einer der typischen rumänischen Camping bzw. Freizeitplätze, Plumpsklos, aber keine Wasserversorgung. Mit Trinkwasser versorgten sich die Einheimischen aus einer Quelle, die sich in einigen hundert Metern Entfernung im Wald befand. Die Einfahrt in das Gelände kostete 5 Lei und man bekam einen Müllbeutel. Alle haben gegrillt, oder auf offenem Feuer gekocht. Ein Nachbar versuchte erfolglos mit einem Beil armdicke Äste zu zerhacken. Nach einiger Zeit bot ich dem Hacker meine Schwedensäge an, die er mit Hinweis auf seine Fuchschwanzsäge ablehnte. Nach einiger Zeit kam er und bat um die Säge. Nachdem alle Holzvorräte zersägt, die scharfen Zähne der Säge gewürdigt waren, revanchierte er sich mit einer Schüssel Popcorn.

Tagesstrecke 190 km

### **30. Tag. Freitag 24.8.2007**

Nach dem Frühstück ging die Klostertour weiter. Es ging nach Solca, Arbore, Putna, Sulcevița, das letzte Kloster unserer Reise, Moldovița, besuchten wir erst am nächsten Tag.

Die Klosteranlagen, mit teilweise noch intakten Umfassungsmauern wurden von der UNESCO als Weltkulturerbe eingestuft. Die Klosterkirchen sind außen mit herrlichen Fresken verziert, die selbst nach einem halben Jahrtausend noch in bemerkenswerten guten Zustand sind. Neben der Verherrlichung Gottes dienten sie wohl auch zur Geschichtsinformation der lese- und schreibunkundigen Bevölkerung, analog unseren Comics. Da wird von einer leidvollen Vergangenheit erzählt. Es wird gegen die Osmanen gekämpft, es wird geköpft, erstochen, erschlagen, flambiert oder auf sonst irgend eine grausame Art und Weise ins Jenseits befördert.

An der Klosterkirche von Putna sind die Außenbemalungen nicht mehr vorhanden, dafür enthält sie als einzige, gotische Stilelemente. Es ist auch das einzige Mönchskloster.

Sulcevița war das letzte Kloster das wir heute besuchten. Zum Übernachten gingen auf einen Stellplatz bei einer neuen Hotelanlage außerhalb von Sulcevița.

Der Stellplatz befand sich im Hof mit Stromanschluss und Sanitärgebäude. Wir nutzten die Gelegenheit zum ausgiebigen Duschen und Abendessen. Heute blieb die Küche kalt





**31. Tag. Samstag 25.8.2007**

Mit dem Besuch des Klosters Moldovita endete unsere Besichtigungstour der Moldauklöster. Wir fahren weiter ins Murames. Auf der Fahrt fahren wir weite Strecken



durch Straßenbaustellen. Beim Halt an Baustellenampeln tauchten bettelnde Zigeuner auf. Es handelt sich dabei um eine gewerbsmäßige Bettelei. Vermutlich werden die morgens dort abgeliefert und abends wieder abgeholt. Bettelei ist ein Thema. Ich stufte sie in 3 Kategorien ein.

Die einen sitzen verhalten da und bitten um eine Gabe. Eine andere Gruppe sitzt in der Nähe der Kirchen. Nähert man sich ihnen, ertönt ein innbrünstiges Gebet. Beim Vorbeigehen schlagen sie 3 Kreuze, wie wenn sie sich vor Schwefelgestank oder einem Geißfuß schützen wollten. Dann die Zigeuner mit ihren aggressiven Bettelmethode. Sind sie zu mehreren, nahmen dabei Körperkontakt auf und versuchen wohl mehr zu bekommen als nur eine milde Gabe. Bei der Rundfahrt haben uns viele Kinder zugewinkt. Viele freudig lachend und Hände schwenkend Und die andere Gruppe, kein Lächeln im Gesicht und die Handfläche nach oben haltend. Wir gewannen den Eindruck, dass schon den Kleinkindern das Verhalten antrainiert wird. In einer Zigeunergegend nahm eine Oma den Arm eines Kleinkindes hoch und wedelte uns damit zu. In solchen Gegenden haben wir auch nie übernachtet.

Die Strecke ging durch eine bergige, waldreiche Gegend, mit schönen Straßendörfern. Die Berghänge waren durch V-förmige Furchen durchzogen, durch die im Winter die gefällten Holzstämme ins Tal transportiert werden.

Wir machten an einer bemalten Holzkirche Halt, die leider verschlossen war.

In Borsa besichtigten wir die hölzerne Erzengelkirche. Diese war offen und man konnte fotografieren.

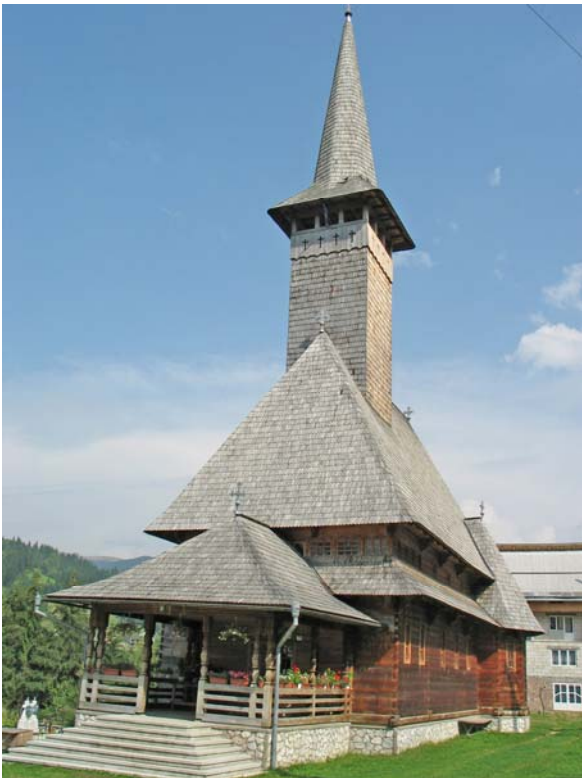
Bei der üblichen Suche nach einem Übernachtungsplatz, CP gibt es in der Gegend nicht, folgten wir nach dem Ort Petrova einem Hinweisschild zu einem Kloster. Wir kamen an ein neues Kloster in dem 4 Mönche wohnten. Wir bekamen die Erlaubnis am Kloster zu übernachten.

Übersetzt hat ein junger ungarstämmiger Rumäne der 5 Jahre als Reiseleiter tätig war und astreines deutsch sprach. Er verbrachte hier ein Wochenende und erzählte uns Bildergalerieeiniges über das hiesige Klosterleben und deren wirtschaftliche Grundlage.

Bei fast sämtlichen Klosterbesichtigungen sah man hauptsächlich junge Mönche und Nonnen. Es ist ein Prestigegewinn, wenn ein Familienmitglied im Kloster ist. Zudem ist es für Mitglieder der ärmeren Schichten eine soziale Sicherung.

Ich vereinbarte mit ihm am nächsten Morgen den Gottesdienst zu besuchen.





**32. Tag. Sonntag 26.8.2007**

Um 9.00 Uhr ging ich zur Kirche. Lange bevor der eigentliche Gottesdienst begann ertönten in der Kirche Gesänge, wobei für mich nicht erkennbar war, ob es original

gesungen oder abgespielt war. Nach der Verkündigung des Evangeliums verließ ich nach ca. 1,5 Stunde die Kirche. Nach dem Gottesdienst waren alle zu einem gemeinsamen Mittagessen eingeladen. Das Essen wurde von mehreren Frauen aus dem Dorf und jungen Damen, die hier 14 Tage als Aushilfen tätig waren, vorbereitet. Wir nahmen das Angebot nicht in Anspruch und fuhren weiter. Unser nächstes Ziel war der Friedhof der fröhlichen Leute in Sapanta. Es ist wohl der einzige Friedhof bei dem man Eintritt bezahlen muss. Auf hölzernen Grabkreuzen hat ein Künstler Szenen aus dem Leben der Verstorbenen geschnitzt und gemalt Außerdem ihre Erlebnisse, sowohl gute als auch schlechte Taten festgehalten. Diese Tradition wird auch heute weitergepflegt.

Es war Sonntag und die Dorfbewohner kamen in ihren Trachten vom Kirchgang zurück. So hatte ich Gelegenheit einige Gruppen in ihren Trachten zu fotografieren. Sapanta war unsere letzte Station in Rumänien. Zum Abschluss wollten wir unsere Reise noch einige Tage auf einem CP ausklingen lassen. Hier im Norden Rumäniens fanden wir leider keine Möglichkeit. Wir fuhren nach Satu Mare/ Sathmar und bunkerten für den Rest unseres rumänischen Geldes pfandfreies rumänisches Dosenbiers. Bei Valea fuhren wir dann über die ungarische Grenze Richtung Debrecen. Zum Ausklingen haben wir uns für den CP in Tiszafüred entschieden. Weil die Sonne schon am Untergehen war, übernachteten wir allerdings noch mal auf dem CP in Hortobay.





**33. Tag. Montag 27.8.2007**

Nach dem Frühstück fuhren wir zum CP nach Tiszafüred und legten einen Faulenzertag ein. Danach ging es zurück Richtung Heimat.